

Quelle

Datum

Zerbricht die Achse Paris-Bonn an der Spree?

Mit seinem DDR-Besuch will Kohl-Freund Mitterrand die deutsche Dynamik bremsen

Von Josef Joffe

„Gehen an der Spree die Wege von Bonn und Paris auseinander?“ fragt die polnische Zeitung *Zycie Warszawy* mit Blick auf die DDR-Reise des französischen Präsidenten Mitterrand. Rein formal betrachtet natürlich nicht, denn sowohl Kohl als auch Mitterrand haben kurz hintereinander der Modrow-Regierung ihre Aufwartung gemacht; beide haben dort in ähnlichen Worten „Europa“, der „Einbettung Deutschlands“ und dem Selbstbestimmungsrecht das Wort geredet.

Freilich ist klar, daß die beiden Politiker, die noch 1984 zwischen den Gräbern von Verdun Hand in Hand die Freundschaft zelebrierten, jenseits der Elbe nicht nur dieselben Ziele verfolgen. Daß Mitterrand als erster Staatschef der drei Westmächte die DDR besucht, und das zumal in diesen Tagen der nationalen Aufwallung, ist die eigentliche Botschaft. Mag sein, daß zwei Drittel aller Franzosen nichts gegen die deutsche Wiedervereinigung haben. Doch François Mitterrand verkörpert Frankreichs *raison d'état*, und die tut sich schwer mit der Vorstellung eines ganzen

Deutschlands zwischen Rhein und Oder. Was Wunder, daß inzwischen Reflexe der französischen Diplomatie aktiviert worden sind, die viel älter sind als die „solide Freundschaft“ mit Bonn, die Mitterrand just im DDR-Fernsehen beschworen hat. Die „Allianz der Flanken“ gegen die Mitte reicht bis in den Siebenjährigen Krieg (1756-1763) zurück, als Frankreich zusammen mit Rußland dem zu groß gewordenen Friedrich von Preußen die Macht zu stützen versuchte. Sie pflanzt sich fort in der „Kleinen Entente“ in der Zwischenkriegszeit, die ein Bollwerk gegen die Weimarer Republik und gegen Hitler-Deutschland sein sollte. Selbst Charles de Gaulle spielte 1965/66 mit der russischen Karte, nachdem die gerade noch umworbenen Westdeutschen wieder unheimlich geworden waren.

Mit Moskau und Ostberlin verbindet Paris heute ein offenkundiges Interesse: Ein jeder möchte die DDR als eigenständigen Staat erhalten. „Heute existieren zwei souveräne Staaten“, verkündete Mitterrand in Leipzig, und man könne „sie nicht mit einem Strich aus der europäischen

Realität streichen.“ Er hätte, an Bonn gewandt, hinzufügen können: Ein integraler Bestandteil dieser Realität ist auch die westeuropäische Gemeinschaft, von der gerade die Bundesrepublik enorm profitiert hat: als Unterpfand westdeutschen Wohlstands (wogegen die potentiellen Märkte im Osten wenig wiegen) und als politisches Geflecht, das den Nachbarn die Sorge vor der deutschen Dynamik nimmt.

Deshalb, so Mitterrand, „muß die Bewegung, die aus Deutschland kommt, eingebettet sein in das Vertrauen der anderen“. Frankreich werde der freigewählten Einheit nicht im Wege stehen, sagte der Präsident ebenfalls in Leipzig, doch vorläufig – das ist der Sinn der Visite – setzt er offensichtlich auf die Stabilisierung der DDR. Ironischerweise ist der Effekt der Kohl-Politik nicht anders. Auch er verschafft Modrow mit seinem Besuch und seinen Hilfsangeboten Prestige und Legitimität; auch Kohl hat die DDR-Wahlen im Mai 1990 nicht abgewartet. Die Ironie ist, daß sowohl Kohl als auch Mitterrand derzeit ein Regime stützen, das von der Wiedervereinigung nichts wissen will.